

Noch ist das „Uh-uh-uh“ in der Achenfurt im Pinzgau zu hören. Gemeint ist nicht der Ruf eines Uhus, sondern der der Gelbbauchunke.

SCHUTZ FÜR GELBBAUCHUNKE UND FEUERSALAMANDER

Ihr charakteristischer Ruf ist immer seltener zu hören, da deren Lebensräume und Fortpflanzungsgewässer zusehends verschwinden und die Zerschneidung der restlichen ein Übriges tut. Auch der Feuersalamander kämpft im Land Salzburg mit denselben Problemen. Mehrere regionale Populationen sind bereits ausgestorben, von einigen Gebieten liegen nicht genügend Daten vor, um sie beurteilen zu können. Für beide Arten müssen deshalb dringend Informationen gesammelt und Schutzmaßnahmen gesetzt werden. Die Biotopschutzgruppe Pinzgau des Naturschutzbundes führt seit 2015 lebensraumerhaltende Maßnahmen an der Achenfurt in Uttendorf durch. Drei Biotoptypen – die Achenfurt selbst, die sie umgebenden Wiesen und der Auwald – sollen dort erhalten bleiben. Mittels Zaun-erneuerung, Wassermanagement der Tümpel und des mäandrierenden Baches sowie Pflanzaktionen im Auwald und zeitgerechte Wiesenmahd soll auch in Zukunft das „uh-uh-uh“ der Unken zu hören sein. Für den Feuersalamander muss zunächst noch der definitive Status festgestellt werden. Dazu untersuchen Amphibien-Experten, sog. Herpetologen, in sieben Gebieten im Pinzgau und Pongau das Vorkommen der schwarz-gelben Lurche. Nach Evaluierung der aufgenommenen Parameter können Erhaltungs- und Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Diese Artenschutzinitiative wird von Spitz und Hofer KG mit dem „Zurück zum Ursprung“-Mineralwasser gemäß Prüf Nach!-Standard unterstützt.



FOTOS: WOLFGANG SCHRUF



Biotopbesichtigung mit Vertreterinnen und Vertretern von Spitz, Naturschutzbund und Biotopschutzgruppe Pinzgau

SO KÖNNEN FROSCH & CO AUS TODESFALLEN GERETTET WERDEN „Froschstiegen“ entschärfen Schächte und Viehsperren als Tierfallen

Bei meinen naturkundlichen Streifzügen im Oberpinzgau musste ich mit Entsetzen immer wieder feststellen, dass bei Viehsperren der Tod vieler Tiere lauert. Einmal in den Betonkessel hineingefallen, ist ein Entweichen unmöglich. In Zusammenarbeit mit der Neuen Mittelschule Uttendorf haben die Schüler im Werkunterricht nun verschiedene Modelle von Aufstiegshilfen erarbeitet und diese dann auch umgesetzt.

Wir alle haben schon beim Wandern oder Radfahren Weideroste überquert. Dass diese Gitter tödliche Fallen sind, ist jedoch so gut wie niemandem bewusst. Vor allem entlang der Güter-

wege findet man kaum einen dieser Schächte ohne gefangene Kröten oder Grasfrösche. Die Tiere vegetieren oft wochenlang dahin, übrig bleiben immer nur ihre Skelette. Seit zwei Jahren versuchen wir in der Biotopschutzgruppe Pinzgau mit Ästen oder Brettern eine Fluchtmöglichkeit aus den Schächten zu schaffen. Dabei ist man immer darauf angewiesen, ein passendes Stück Holz in der nahen Umgebung zu finden. Nun haben wir Hilfe bekommen! Eine 4. Klasse der Neuen Mittelschule Uttendorf hat im Werkunterricht für uns „professionelle“ Aufstiegshilfen für gefangene Amphibien produziert. Die 7 cm breiten Bretter sind mit Querlatten versehen und haben Boh-



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schutz für Gelbbauchunke und Feuersalamander 14](#)